

göttliche Religion bringt Offenbarungen von oben, Geheimnisse für den Geist, denen sich der Mensch durch den Glauben nähert. Hier finden wir denn treffliche Abhandlungen über natürliche, übernatürliche, spekulative, praktische und endlich wahre Mystik.

Nachdem der Autor uns hier orientiert hat, leitet er nun in der zweiten Abteilung zum Aufbau des religiösen Lebens an. Mit der Erschöpfung von der Welt beginnt dieses Bauwerk. Nisi quis reliquerit omnia, non potest meus esse discipulus. Mit dieser Erschöpfung kommt die Empfänglichkeit für das übernatürliche, göttliche Leben. Dieser folgt das Aufsteigen der Seele über die sinnliche Welt zu Gott, der ganze Mensch dient dem höchsten Ziele. Herrlich führt uns nun der Autor auf diesen schönen, erhabenen Pfaden weiter. Dabei vergißt er niemals, daß er zugleich der Apologet dieses strebenden, göttlichen Lebens sein will und daher finden wir alle jene Einwürfe glänzend widerlegt, welche gegen das geistige Leben und ihre Elemente von den verschiedenen Seiten erhoben werden. Wie ist hier Harnack nicht schon im Vorhinein abgewiesen!

In den folgenden drei Abteilungen sehen wir nun die Mittel zur Vollkommenheit, dann diese selbst und ihren herrlichen Lohn.

Niemand wird die Vorzüge dieses Buches und namentlich dieses Bandes verkennen. Es ist für gebildete Laien interessant und anregend, für Seelenhirten belehrend, für Männer des geistlichen Lebens eine Fundgrube neuer Gedanken und erhabener Gesichtspunkte, für alle aber auch eine Befestigung, bei der man es auch selbst zu einem gewissen inneren Schwung bringen muß.

Wäge das Werk wirklich recht viele Leser finden. Wäge man nicht sagen, es fehle an Thesen, an klaren Einteilungen u. s. w. Die Thesen sind siegreich eingeschaltet, und die Einteilungen sind nicht durch Druck und Nummer, aber durch Verfertigung der logischen Uebergänge herrlich markiert. Diese schöne Verteidigung der christlichen Moral und des christlichen Lebens wird ein dauerndes Denkmal der deutschen katholischen Literatur bleiben.

Wien.

Dr. Ferd. Rott, Hofkaplan.

4) **Der erste Organismus.** Von P. Martin Gander O. S. B.

Mit 27 Textillustrationen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln, 1907. Kl. 8°. VIII und 167 S., gebd. M. 1.50 = K 1.80.

In diesem Buche wird zuerst das Organische dem Unorganischen gegenübergestellt; es wird dann gezeigt, wie sich das Leben in den organischen Zellen kundgibt; hierauf geht der Verfasser an die Beantwortung der Frage, ob Urzeugung oder Schöpfung gilt, spricht ferner von der Lebenskraft, um zu zeigen, daß der Ursprung der Organismen nicht in der Materie zu suchen ist; er schaut sich um nach dem wirklich ersten Organismus und kommt endlich zu dem Resultate, daß nicht von einer Urzeugung, sondern nur von einer Schöpfung, „der christlichen Weltanschauung“, die Rede sein kann und diese einzig den Tatsachen entspricht.

Wir können hier nur ausrufen: Nur fort forschen. Man findet, daß sich das Rätsel unseres Lebens überhaupt nicht in chemischen und mechanischen Ursachen auflösen läßt.

Wien.

Dr. Wilhelm Klein, k. k. Professor.

5) **Die Abstammungslehre.** Von P. Martin Gander O. S. B.

Mit 29 Textillustrationen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln, 1907.

Der Verfasser behandelt zuerst die Stellung der christlichen Forschung zur Abstammungslehre, gibt darauf einen geschichtlichen, kritischen Ueberblick über die Abstammungstheorie, bespricht im dritten Teile die paläontologischen, anatomischen und embryologischen Tatsachen, stellt im vierten Teil den Vergleich zwischen Tier und Pflanze an, bespricht im fünften Teil den Menschen

als solchen, den anatomischen Unterschied zwischen Mensch und Affe und stellt im sechsten Teil die Schöpfungstheorie dar.

Der Verfasser zeigt, wie oft von den Gelehrten Schlüsse gemacht werden ohne Tatsachen, ja selbst gegen dieselben. Insbesondere verweisen wir darauf, daß sich die Hypothese von dem großen Alter des Menschengeschlechtes nicht als erwiesen zeigt und die anatomischen Unterschiede zwischen Mensch und Affe als wesentlich dargetan sind.

Wien.

Dr. Wilhelm Klein, k. k. Professor.

- 6) „**Psychopathia sexualis**“. Von Dr. R. v. Krafft-Ebing.
12. Auflage. Stuttgart 1903. F. Enke. M. 10.— = K 12.—;
geb. M. 11.20 = K 13.44.

Bei aller Anerkennung der Vorzüge dieses Buches (es kann für den Seelsorger in vieler Beziehung instruktiv sein) und der Genialität des Verfassers müssen doch auch im Interesse der theologischen Wahrheit und der Vernunft schwere Bedenken dagegen erhoben werden:

1. Bei aller Wertschätzung des Christentums von Seite des Verfassers entwickelt er über das Verhältnis von Mann und Weib Seite 4 ganz kuriose Ansichten.

2. Eigentümlich ist auch die Ansicht Seite 10, daß ohne sexuelle Gefühle es keine Kunst und Poesie gäbe. Es scheint doch, daß die Menschheit im großen und ganzen glücklicher wäre — ohne Sexualität!

3. Seite 144 findet sich eine Art Verteidigung des Selbstmordes!

4. Seite 200 wird (allerdings nur zwischen den Zeilen) der Pelzschizismus als ein atavistischer Rückschlag in den Geschmack der bepelzten Urahren des Menschengeschlechtes angesehen. Darwinismus.

5. Seite 246 wird die konträre Sexualempfindung darauf zurückgeführt, daß der Mensch ursprünglich bisexual gewesen sei, wie der Fötus es heutzutage eine Zeitlang noch sei. Darwinismus.

6. Die Keuschheit wird nur als diätetische Maßregel anerkannt und anderen notwendigen Funktionen gleichgestellt, als Essen, Trinken, Schlafen. — Wie bei anderen notwendigen Funktionen soll nur das Zuviel, das Zuwenig, das Unnatürliche vermieden werden. Das Bordell erscheint ihm demnach als eine notwendige gesellschaftliche Einrichtung, die Bordellbame als eine Wohltäterin der Menschheit.

7. Das Gebot Gottes: „Du sollst überhaupt nicht Unzucht treiben“ ist ihm unbekannt, von einer Selbstbeherrschung, Widerstand gegen die Leidenschaft ist bei ihm keine Rede.

8. Was die „Beichten“ dieser „Unglücklichen“ betrifft, ist man durchaus nicht genötigt, alles als bare Münze hinzunehmen — es ist klar, daß viele lieber wollen als Kranke, denn als Verbrecher angesehen werden. Daß in dieser Beziehung das Buch von vielen als eine Erlösung begrüßt wurde, ist klar.

9. Mit Lombroso und vielen andern geht die Tendenz des Buches dahin, für die bösesten Schandtaten die Unfreiheit des Menschen zu konstruieren, wenn gleich nicht geleugnet werden soll, daß es unter den Sexuellen viele aménes und delirantes gibt und unsere Zeit sehr fruchtbar an Hervorbringung solcher Subjekte ist.

10. Die Inzuchtnahme der Urninge wirkt auf den Leser peinlich.

11. Die erbliche Belastung ist auch eine recht sonderbare Erscheinung; wer von uns ist eigentlich nicht erblich belastet? Statt Erbsünde — erbliche Belastung!

12. Was ehrenvoller ist für einen großen Teil der Menschheit, als Verbrecher gebrandmarkt oder als Narren hingestellt zu werden — mag ein anderer entscheiden. Uns scheint, daß dadurch der Menschheit kein Dienst erwiesen wird, wenn man einen großen Teil derselben mit der Narrenkappe bekleidet. Auch im Verbrecher, der sich seiner Verantwortlichkeit bewußt ist, mag man noch zum Teil Gottes Ebenbild erkennen, der Narr aber ist eigentlich seiner